

Furioser Auftakt der Konzertreihe

Simone Hillenbrand und Tilo Strauß spielen die »Rosenkranzsonaten« von Heinrich Ignaz Franz Biber

Von Christine Breuer

Lahr. Mit dem ersten aus einem Reigen von geistlichen Konzerten haben Tilo Strauß und Simone Hillenbrand am Sonntag die vorösterliche Zeit eingeläutet. Als Thema hatten sie sich die »Rosenkranzsonaten« von Heinrich Ignaz Franz Biber ausgesucht.

In der Kirche Peter und Paul erlebten die Zuhörer ein sehr besinnliches Konzert, das die Darstellung des Kindes und die Leiden des erwachsenen Jesus behandelte. Vier Geschichten aus der Bibel hatte Biber (1644 bis 1704) in den vier Rosenkranzsonaten aufgegriffen und mit vielen Stimmungen umgesetzt. Dabei wurde den beiden Musikern viel abverlangt. Um die Um-



Ein gutes Team: Simone Hillenbrand (Violine) und Kantor Tilo Strauß (Cembalo)
Foto: Breuer

setzung besser verständlich zu machen, las Pfarrer Peter Schwehr die entsprechenden Passagen der Bibel vor.

Die Violinistin Simone Hillenbrand zeigte bei der Interpretation der Stücke eine enorme Virtuosität. Vor allem

bei der vierten Sonate »Der für uns gekreuzigt wurde« in g-Moll flogen ihre Finger und der Bogen in unglaublichem Tempo und hartem Stakkato über die Saiten, produzierten Variationen der Grundmelodie, stellten das Pöbeln der Soldaten, das Verdunkeln des Himmels und das Verzeihen Jesu gekonnt musikalisch nach. Und während das Cembalo im Hintergrund eher beruhigend wirkte, endete die Geige furios.

Immer wieder mussten Violine und Cembalo gestimmt werden, was aber nichts mit Temperatur oder Luftfeuchtigkeit in der Kirche zu tun hatte, sondern den Kompositionen geschuldet war. Biber hatte laut Tilo Strauß für diese Sonaten eine sogenannte Skordatur, eine andere Stimmung der Geigensaiten vorausgesetzt, die besondere Grifftechniken ermöglicht und Klang-

sphären mit unterschiedlichen Resonanzverhalten des Instrumentes erreicht. So kam es auch, dass mancher Griff, mancher Ton vergleichsweise disharmonisch klang und doch in das Gesamtbild passte, das die Violine zeichnete und gleichzeitig der Eindruck entstand, es würde auf zwei Geigen mit unglaublichen Resonanzkörpern gleichzeitig gespielt.

Nach dem Schlussakkord blieb es in der Kirche sehr lange sehr still. Man hätte tatsächlich eine Stecknadel fallen hören können. Die Zuhörer waren so ergriffen, dass es weder ein Räuspern, noch ein Husten oder Ähnliches gab. Dann aber brandete ein Applaus auf, der nicht enden wollte. Es war eindeutig: Tilo Strauß und Simone Hillenbrand hatten mit ihrem Konzert genau den Geschmack ihres Publikums getroffen.